

# Mit Grips gegen Krebs

**HEILSAME FORSCHUNG.** Am renommierten MIT hat sie einen Lehrstuhl für Krebsforschung inne. Die Genetikerin und Alumna Angelika Amon wird vom Wirtschaftsmagazin trend unter jene „zehn ÖsterreicherInnen, die unsere Welt retten“ gelistet. Ihre Forschung könnte dazu beitragen, eine Substanz gegen Krebs zu finden.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

*univie:* Seit wann leben Sie in den USA?  
Und wie kamen Sie ans MIT?

**Angelika Amon:** Ich ging 1994 in die USA, ein Jahr nach meiner Promotion an der Universität Wien. Über eine Stelle als „Whitehead Fellow“, eine unabhängige Position für JungforscherInnen, arbeitete ich zuerst am Whitehead Institute und kam dann 1999 zu einer Assistenz-Professur ans MIT.

*univie:* Woran arbeiten Sie gerade?

Wir möchten verstehen, wie sich Chromosomen teilen. Während der Zellteilung müssen die Chromosomen dupliziert und dann auf die zwei Tochterzellen aufgeteilt werden. Wenn es zu Fehlern in der Teilung kommt, kann Krebs entstehen. Über 90% aller menschlichen Krebsarten zeichnen sich durch einen fehlerhaften Chromosomensatz aus. Wir versuchen auch Substanzen zu entwickeln, die Zellen mit fehlerhaften Chromosomensätzen eliminieren.

*univie:* Wird es in absehbarer Zeit eine Impfung gegen Krebs geben?

Gegen Krebsarten, die durch Viren entstehen, wie beim Gebärmutterhalskrebs, gibt es bereits hoch effiziente Impfungen. Der Großteil aller Krebsarten beim Menschen wird allerdings nicht von Viren verursacht. Ich halte es daher für unwahrscheinlich, dass in naher Zukunft eine Impfung dagegen entwickelt werden kann.

*univie:* Was ist Ihr persönliches Ziel als Wissenschaftlerin?

Ich sehe mich als Grundlagenforscherin. Wissen zu akkumulieren und zu erweitern,

ist mir sehr wichtig. Das Bewusstsein, dass man als Erste etwas erkannt oder entdeckt hat, gibt mir große Zufriedenheit. Unsere Arbeit kann dazu beitragen, die Gesundheit der Menschen zu verbessern, das finde ich großartig.

## ABSOLVENT/INNENBILDER

In der Reihe „AbsolventInnenbilder“ stellen wir Ihnen, in Kooperation mit uni:view, der Online-Zeitung der Uni Wien, Alumni und ihre Karrieren vor.

*univie:* Wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken ...

Ein Studium an einer öffentlichen Uni bringt notgedrungen knappe Plätze im Hörsaal oder im Praktikum mit sich. Es entsteht eine „Sink-or-Swim-Kultur“. Mich in einem Massenstudium behaupten zu müssen, hat mir, nachträglich betrachtet, auch gut getan.

*univie:* Die größte Herausforderung auf Ihrem bisherigen Weg?

Man muss gegen das „Bequem-Werden“ kämpfen und immer innovativ bleiben, neue Dinge beginnen – der regelmäßige Sprung ins kalte Wasser. Ich bin eher ein Gewohnheitstier und finde mich mit neuen Dingen schwer zurecht, darum ist das hart für mich.

*univie:* Sie haben kürzlich den Ernst-Jung-Preis für außerordentliche Leistungen in der Humanmedizin bekommen. Was bedeutet Ihnen der Preis?

Es ist eine Anerkennung und Bestätigung für die harte Arbeit. Aber Preise alleine sind keine Motivation für mich, jeden Tag um halb sechs Uhr aufzustehen. Da sie jedoch oft mit Forschungsgeldern verbunden sind und WissenschaftlerInnen generell immer knapp bei Kasse sind, auch in den USA, ist das natürlich sehr willkommen.

*univie:* Was schätzen Sie an Ihrem Leben in den USA?

Die persönliche Freiheit hier schätze ich sehr. Die Leute erklären einem nicht dauernd, wie man sein Leben zu leben hat.

*univie:* Danke für das Gespräch!  
Zur Langversion des Interviews:  
[www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at)



Angelika Amon (46) hat den Kathleen and Curtis Marble Lehrstuhl für Krebsforschung am Massachusetts Institute of Technology (MIT) inne. Sie studierte Biologie an der Universität Wien und ist seit 1999 am MIT tätig. Amon ist verheiratet und hat zwei Töchter.